

JUGENDLICHE ZEIGEN MUT ZUR HOFFNUNG

Marke Vorarlberg und Akademie für Positive Psychologie starten gemeinsam mit einem Dutzend Jugendlichen eine mehrwöchige Hoffnungsworkstatt

Von Christina Meusburger

Eine Idee, die während des ersten Lockdowns entstanden ist, trägt jetzt die ersten Blüten. 15 Jugendliche aus ganz Vorarlberg erarbeiten ihre persönlichen Zukunftsprojekte, begleitet von professionellen Coaches. Die Ergebnisse werden am 24. und 25. Mai 2023 beim internationalen Kongress „myhope – Mut zur Hoffnung“ in Götzis AmBach präsentiert.

Die „Marke Vorarlberg“ begleitet die Werkstätten als Partnerin. Bereits nach den ersten beiden Treffen im Jänner und Februar im obersten Stock des Junker Jonas Schlössles in Götzis wurde klar – hier entsteht gerade etwas mit Tiefgang, Relevanz und Wirkkraft. Junge Menschen von St. Gallenkirch bis Bregenz zeigen sich höchst reflexiv, selbstkritisch aber auch mit viel Energie und Willen zur Veränderung. Vor allem soziale Themen stehen dabei im Vordergrund.

Open End

„Ich möchte Teil einer Geschichte sein, von der man noch nicht genau weiß, wo es hingehet“, beschreibt Cordula Kreidl ihre Motivation für das Unterfangen „myhope“. Sie ist selbständige Organisationsentwicklerin und Coach.



Gemeinsam mit Bertram Strolz, Gründer der Akademie für positive Psychologie und Initiator von „myhope“, begleitet sie die Gruppe von jungen Menschen durch die kommenden Wochen. Gemeinsam möchte man „Impulse für eine kraftvolle Zukunft“ setzen. „Wir wollen Menschen, ausgehend von ihren eigenen Fähigkeiten und positiven Erlebnissen, bewegen, die Welt nachhaltig zu verändern und so ihren Beitrag zu einem großen Ganzen zu leisten“, so Strolz.

Hoffnung und Zuversicht in einer Zeit großer Unsicherheiten im allgemeinen Bewusstsein zu verankern, sei ihm und seinem Team ein großes Anliegen. „Weg von den derzeit vorherrschenden Gefühlen Angst und Sorge um die Zukunft, hin zu ‚Hope‘“, ist Strolz überzeugt.



15 Jugendliche aus ganz Vorarlberg – von St. Gallenkirch bis Bregenz – erarbeiten ihre persönlichen Zukunftsprojekte, begleitet von professionellen Coaches.

Nach einem ersten Kennenlernen stellten sich die Jugendlichen der Frage, welche Themen ihnen für diese Hoffnungsworkstatt besonders am Herzen liegen und welchen Fragestellungen sie in den kommenden Wochen nachgehen wollen. Noch soll hier nicht verraten werden, worauf der Fokus gesetzt wird. Interessierte können sich aber schon jetzt zur Präsentation der Jugendlichen anmelden: www.my-hope.at/tickets/



Zur Person
CHRISTINA MEUSBURGER
Kommunikation
Marke Vorarlberg

Endlosschleifen-Taktik

Das Schauspiel um die S18-Nachfolge ist mit der aktuellen Varianten-Vorstellung der Umwelt-schutzministerin um eine Facette reicher. Bereits in zwei Verfahren wurde die sogenannte Lösung „Lustenau Süd“ als untauglich verworfen. Altes, Unbrauchbares für neu zu verkaufen, heißt, uns für dumm zu verkaufen.

2006 hat der Vorarlberger Landtag beschlossen, ein kooperatives, konsensorientiertes Planungsverfahren zur Lösung der Verkehrsprobleme im Unteren Rheintal, einzuleiten. Ziel des Verfahrens war es, einen möglichst breiten Konsens zu einer umfassenden Mobilitätslösung zu finden, welche den Bedürfnissen und Anliegen aller Beteiligten am ehesten gerecht wird und die negativen Auswirkungen des Verkehrs deutlich reduziert. Nach gut dreieinhalb Jahren Planungsverfahren wurde es mit dem 26. Regionalforum abgeschlossen. Dreieinhalb Jahre Planungsverfahren bedeuten zusätzlich zu den Regionalforumssitzungen, 22 Kernteamsitzungen, 38 Planungsteamsitzungen, hunderte Pläne, tausende Seiten Expertenberichte und über 350 Seiten zusammenfassende Fachberichte. Hunderte Personen haben daran mitgewirkt. Der langjährige Planungsprozess „Mobil im Rheintal“ gilt als Paradebeispiel für Konsens, Transparenz und offene Kommunikation, oder besser galt, denn vergangene Woche wurden die Ergebnisse daraus mit einem Wisch vom Tisch gefegt und alle Mitwirkenden, die viele Stunden in

Diskussionen sowie Planungen investiert haben vor den Kopf gestoßen. Mit der Evaluierung hat die Umweltministerin – so scheint es jedenfalls – das politische Ziel verfolgt, die vom Land favorisierte CP-Variante der S18 zu verwerfen. Ein taktisch höchst umstrittenes Manöver, zumal der Partner Schweiz ganz andere Interessen verfolgt, als Wien ihm gerade mal wieder unter die Nase zu reiben versucht. Es ist eine ideologiegetriebene Endlosschleifen-Taktik mit nur einem Ziel, nämlich eine Entscheidung auf dem Sankt Nimmerleinstag hinzuschieben, bis den Vorarlbergern die Lust auf eine Entlastungsstraße vergeht. Jedoch steht die S18 klar im Bundesstraßengesetz. In diesem ist ihr Verlauf mit „Knoten bei Dornbirn (A 14) – Staatsgrenze

bei Höchst“ angegeben. Somit hat der Bundesgesetzgeber der Verkehrsministerin tatsächlich einen Auftrag erteilt, den sie jedoch beharrlich nicht erfüllen will.



Zur Person
CHRISTOPH JENNY
Direktor der Wirtschaftskammer Vorarlberg